

# Das Genie Mozart gegen das Mittelmass Salieri

**Theater Jón Laxdal** «Amadeus» ist eine gelungene Charakterstudie eines ehrgeizigen, aber mittelässigen Musikers

VON JULIA STEPHAN

Zum Tod eines Genies darf die Legende nicht fehlen. Zur Legendenbildung rund um Wolfgang Amadeus Mozarts Ableben hat der britische Dramatiker Peter Shaffer viel beigetragen. Dessen 1979 uraufgeführtes Stück «Amadeus» sowie die Verfilmung durch Miloš Forman haben das Negativimage des angeblichen Mozart-Mörders und Rivalen Antonio Salieri stark mitbestimmt.

Die Rivalität zwischen Mozart und dem italienischen Komponisten Salieri ist historisch nicht belegt. Peter Shaffers Stück ist dennoch eine gelungene Charakterstudie eines ehrgeizigen, aber mittelmässigen Musikers, dessen Reflexionsgabe ihm ein

rock im Selbstmitleid badend, aber nicht ohne Aufrichtigkeit die wichtigsten Stationen seines Lebens schildert.

## Überbordende Naivität

Auf der Bühne gibt dann vor allem Mozart den Ton an, hinreissend gespielt von René Grünenfelder. Mozart, bei dem aus heutiger Sicht wohl das ADS-Syndrom diagnostiziert worden wäre, ist mit einer überbordenden Naivität ausgestattet. Er schreit, schluchzt, lacht, die Augen weit aufgerissen. Armschlenkernd bewegt er sich zwischen dem Dreieck aus steifen Adeligen, die im Flüsterton und gesichtslos Mozarts Treiben dulden, ihm nach Salieris Intrigen aber nach und nach die Loyalität aufkünden.

Salieri verfolgt unterdessen Mozarts Eskapaden genüsslich in der Bibliothek zu einer Portion Mascarpone, während Mozart ohne grösseres Zutun bereits an seinem Karriereknick arbeitet, indem er vor seinen Förderern mit Fäkalienbegriffen um sich wirft, seine Frau Konstanze (Celia Endlicher) mit einem Holzstock durchs Zimmer jagt und weder Kaiser noch Konventionsbruch fürchtet.

## Zwischen Klamauk und Ernst

Auch wenn der kleine Raum des Kellertheaters zuweilen die Möglichkeiten des stark bewegten Bühnenbildes einschränkt und die mit Salieris Selbstkommentaren unterfütterte Handlung das sehr brav inszenierte Stück etwas schwerfällig macht, bleibt «Amadeus» sehenswert, da es



Mozart (René Grünenfelder, l.) und Salieri (Peter Niklaus Steiner).

durch seinen Ausgleich zwischen Klamauk und Ernst die Grenzen der Selbstverwirklichung auslotet. In der deutsch-italienischen Übersetzung von Nina Adler reflektiert der Text auf wunderbare Weise die am österreichischen Hof herrschenden Rivalitäten zwischen italienischen und deutschen Hofmusikern mit.

Zum Ende zieht sich der vergiftete, mittellose Mozart verwirrt, unter kindlichem Gebrabbel, unter eine Woldecke zurück, als könne er sich so vor seiner feindlichen Lebenswelt

**«Er schuf aus Alltäglichkeiten Legenden – ich aus Legenden Alltäglichkeit.»**

**Antonio Salieri**, Komponist im Stück von Peter Shaffer

schützen. «Er schuf aus Alltäglichkeiten Legenden – ich aus Legenden Alltäglichkeit», resümiert Salieri auf richtig. Am Ende schneidet er sich trotz Ruhm die Kehle durch. In Zeiten von Geltungssucht und Leistungsdruck wirkt dieses Stück trotz seines historischen Settings ungeahnt zeitlos.

Theater Jón Laxdal, Kaiserstuhl, nächste Aufführungen: Fr, 22. Oktober, Sa, 23. Oktober, Fr, 29. Oktober, Sa, 30. Oktober, jeweils um 20 Uhr.

www.laxdal-theater.ch

**Zur Legendenbildung rund um Wolfgang Amadeus Mozarts Ableben hat der Dramatiker Peter Shaffer viel beigetragen.**

Leben lang unbarmherzig die eigene Mittelmässigkeit vor Augen führt.

Getrieben zwischen Anerkennung und bohrendem Neid wird Salieri, gespielt von Regisseur Peter Niklaus Steiner, in der Inszenierung im Laxdal-Theater zu einem semi-sympathischen Charakter, der, in einer weissen Zipfelmütze und einem lächerlichen gepunkteten Schlaf-

HO